

viel für Euch zu thun, während ich krank und hilflos danieder lag. Ich bestieg flugs mein gutes Ross, um Euch die Reliquie zu bringen, und siehe, ich fand, daß die Luft dieser Stadt in so kurzer Zeit eine dicke Eiskrinde um meiner Klotilde Herz gezogen.

Diese sah ihn zärtlich an. — Mein guter Niklas, — flüsterte sie — nichts mehr davon! Du stehst gereinigt vor diesem Herzen und seine Eiskrinde ist geschmolzen. Das Amulet zeugt für Dich; Klotilde verlangt keinen weiteren Beweis für Deine muthige Ergebenheit, für Deine aufopfernde Liebe.

Innig umschlang Zedlik die Verführte. — Wirst Du künftig jeden voreiligen, entehrenden Verdacht gegen mich unterdrücken, wirst Du nicht mehr an meiner Liebe zweifeln? — fragte er, ihr bittend in die Augen blickend.

Gewiß nicht! versicherte sie leise, und Zedlicks glühende Küsse brannten auf ihrem Munde. Seine Blicke schweiften wie verzehrende Flammen auf den Reizen der jünonischen Gestalt hin, kühner und kühner wurde er, und tief seufzend wehrte sie nur schwach den Sturm seiner Leidenschaft ab. Verlangend nach süßer Lust, brannte heftig ihr erglühendes Herz, ein reizendes Lächeln umzog ihren Mund, ihr träumerischer Blick suchte nur den seinen, die Welt und Alles um sich her vergessend.

Einige Minuten wahrte der selige Taumel, dann richtete sie sich in des Ritters Armen empor, ihr Auge starrte plötzlich verdüstert in's Gemach. — Was ist geschehen? rief sie und fuhr, die eigene Frage beantwortend, fort: Etwas Ungeheueres, Entsetzliches! O, du verrätherische Einsamkeit, dich klag' ich an, wenn diese Stunde mir zum Fluche wird.

Beruhige Dich, meine Klotilde! — sagte Zedlik nach einer Pause, mühsam ein schadenfrohes Lächeln über das gefallene Opfer unterdrückend — Wie kommen Dir so schwarze Gedanken in dieser himmlischen Stunde? Nein, süßes Leben, laß keine Wolke jetzt Deine Stirn verschatten, laß fröhlich uns den Becher geheimnißvoller Lust bekränzen. Du bist mein Weib geworden vor Gott, dem großen Geiste der Liebe, und sollst es auch bald vor der Welt werden durch den Priestersegen.

Mein Schicksal ist in Deine Hand gegeben! — seufzte sie — Meine Ehre, bisher ein reiner Kristall, ein prunkender Spiegel für die Jungfrauen des Landes, ist nun erblindet. O eile, ihm die alte Klarheit wieder zu verleihen, ehe der Hohn der Welt es un-

möglich macht. — So flehte sie, ihn umarmend, und ihre Thränen rannen auf die verschlungenen Hände.

Abermal verstrich eine lange Pause. Dann, plötzlich aufstehend, bat Zedlik: Bekenne Dich zum Kelche, Klotilde, und sey die meine.

Was forderst Du von mir? lächelte sie betroffen.

Nichts, was nicht hier und dort Dein Heil fördert; nichts, was Dein heller Verstand nicht längst begriffen, und nur die alte, rostige Fessel des Vorurtheils Dich auszuüben hindert. Erinnerere Dich unsers Gespräches über das Huzitenthum an jenem Morgen zu Goldberg; rufe Dir jedes meiner Worte in die Seele zurück und bereite Dich, noch diesen Abend mit mir zugleich den Kelch aus den Händen eines vertrauten Priesters zu empfangen.

Ich bin entschlossen! — sprach sie nach kurzem Kampfe schwankend und willenlos.

So lebe wohl, Geliebte; zum Abend bin ich wieder hier! schloß Zedlik in zärtlichsten Tone, ein langer Abschiedkuß brannte auf ihren Lippen, und er entfernte sich, sie ihrer Zerknirschung überlassend.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vorläufige Notiz.

Laut einem Briefe vom Fürsten von Pückler-Muskau, d. d. Algier, 14. Januar a. c., an mich, ist er, nach einer sehr interessanten Herbstreise in Spanien und den schönen Pyrenäen, glücklich in Afrika angekommen und befindet sich, seinen vielen alten und durch seine Aufrichtigkeit, Wahrheit- und Freiheitliebe überall erworbenen Freunden zur Freude, in vollkommener Lebenslust und Gesundheit. Nach so manchem Schönen und Sehenswürdigem in der Natur, das seine Bewunderung schon erheischt, versichert er doch, in dem alten Reiche des Jugurtha und Massinissa durch den wunderlich-neuen und doch fast ganz antiken Zustand ganz neu und „frappant“ aufgeregt worden zu seyn, und wir dürfen aus dieser Gut eine sehr lebendige und doch gewiß treue, offene Schilderung seiner Reiseabenteuer erwarten, von welchen ich nächstens Einiges in diesen Blättern mitzutheilen gedenke. Trotz der Pest wird er von Algier ungescheut nach Cairo gehen, und gedenkt den Herbst wieder in Europa zu seyn, um Constantinopel zu besuchen und die beiden Pole der morgenländischen Politik so scharf als möglich in's Auge zu fassen, ohne die tausendfältigen Bezüge, Vergleichen und das für das Leben Interessante zu vergessen. —

Muskau, den 6. Februar 1835.

Leopold Scherer.